

DER KANZELDIENTST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 16.08.2020 / 09:30 + 11:00 Uhr

Frucht des Geistes: Sanftmut

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, **Sanftmut**, Selbstbeherrschung.“ (Galater 5,22)

An den vorhergehenden Sonntagen haben wir bereits über die Liebe, die Freude, den Frieden, die Geduld, die Güte und die Treue gesprochen. Heute geht es nun um Sanftmut. Auch die Sanftmut, die Paulus meint, ist nicht menschlicher, sondern göttlicher Herkunft – deshalb der Ausdruck „Frucht des Geistes“.

Das heißt, es bedarf des Heiligen Geistes, um diese Art von Sanftmut empfangen zu können. Ohne den Heiligen Geist gibt es diese Sanftmut nicht. Und das bedeutet, du musst von neuem geboren sein, um die Frucht des Geistes in dir wachsen zu sehen. Daher lautet einer der Schlüsselsätze in der Bibel: „*Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen*“ (Johannes 3,3).

Damit spricht Jesus von der inneren Neuerschaffung eines Menschen durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, weshalb Er fortsetzt: „*Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist* (Johannes 3,6).

Es gibt also neben der Geburt im biologischen Sinn noch eine Geburt im geistlichen Sinn. Und diese verändert unsere innere Anlage. Man könnte sogar sagen, unsere Gene. Durch die innere Umwandlung ist es dem Menschen erst möglich, im Sinne Gottes Liebe zu üben, Freude zu empfinden, Frieden zu stiften und Sanftmut zu entwickeln.

Stellt euch vor, 80 Millionen Einwohner in Deutschland würden heute noch von neuem geboren werden. Ihr würdet das Land morgen

nicht wiedererkennen. Die Predigt linkspolitischer Korrektheit wird unser Land nicht verändern. Wenn wir den Leuten nur predigen, dass sie nicht gewalttätig, nicht sexistisch, nicht rassistisch und auch nicht Leugner des Klimawandels sein dürfen, moralisieren wir und alles bleibt beim Alten.

Spurgeon sagte einmal: „Wenn du möchtest, dass eine Leiche leben soll, dann solltest du sie nicht schminken, sondern sie lebendig machen.“ Und wenn du Menschen nachhaltig verändert sehen möchtest, dann höre auf, sie moralisch umzuerziehen, sondern predige und bete, dass sie von neuem geboren werden. Die Hoffnung der Menschheit liegt also nicht in der Selbstbesserung, sie liegt nicht in einer guten Erziehung, so gut wie das auch sein mag, und auch nicht in einem vermeintlich stattfindenden evolutionären Prozess, der den Homo sapiens nach und nach zum Besseren entwickelt. Nein, die Hoffnung der Menschheit liegt in der Neuerschaffung des menschlichen Wesens.

I. SANFTMUT DURCH DEN HEILIGEN GEIST

Demzufolge ist Sanftmut auch keine Frage des Temperaments – so wie das eines Phlegmatikers, Cholerikers, Sanguinikers und Melancholikers. Der eine hat mehr von diesem, der andere mehr von jenem. Somit gibt es von Natur aus auch sehr sanfte Charaktere. Aber das hat nichts mit der Sanftmut zu tun, von der Paulus spricht. Er meint Menschen, die durch den Heiligen Geist sanftmütig geworden sind. Wenn Er

Menschen erfasst, bleiben sie nicht mehr dieselben. Sie mögen noch so hartgesotten, von Natur aus sogar jähzornig sein, aber wenn sie von Gott ergriffen werden, ändert sich das und du erkennst sie nicht wieder.

Natürlich können Christen auch noch hartherzig und unerbittlich sein. Das hängt mit der alten Natur zusammen, die trotz der neuen Natur immer noch aktiv sein will. Das ist der Kampf, von dem Paulus in Galater 5,17 spricht: *„Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt.“*

Es gibt eine sehr schöne Geschichte von **Friedrich von Bodelschwingh**, dem damaligen Leiter und Namensgeber der Betheler Anstalten. Ein geistig behinderter junger Mann hatte sich in einem Zimmer des Heims eingeschlossen. Er kam eine Stunde lang nicht heraus, zwei Stunden nicht, einen halben Tag nicht. Die Pfleger und Helfer versuchten, diesen Mann zu bewegen, doch endlich wieder aufzuschließen und den Raum zu verlassen. Aber es half alles nichts. Dann kam der Chef persönlich, Vater Bodelschwingh. Er rief in seiner naturbedingten Schroffheit: „Johann, komm raus!“ Keine Antwort. Er klopfte: „Johann! Wenn du nicht rauskommst, dann gibt es drei Tage kein Essen.“ Er wurde noch lauter. Aber auch das half nicht. Da mahnte ihn der Heilige Geist daran, dass er doch Christ ist und eine neue Natur empfangen hat, die gerade in solchen Fällen zum Zuge kommen sollte. Auf einmal flüsterte Bodelschwingh sanft durchs Schlüsselloch: „Johann, bitte, bitte, mach doch die Tür auf. Du bekommst auch eine doppelte Portion Essen.“ Auf einmal drehte sich der Schlüssel im Schloss, die Tür ging auf, Johann kam heraus und sagte: „Nicht wahr, Herr Pastor, selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“

Was lernen wir daraus? Wenn uns der Geist Gottes beherrscht, lässt Er uns eine Art an den Tag legen, die überraschend, segnend und helfend ist. Das möge Gott uns allen schenken.

II. DAS WESEN DER GÖTTLICHEN SANFTMUT

Die biblische Sanftmut geht in der Regel mit Demut und Ergebenheit einher. Jesus sagt: *„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ (Matthäus 11,29).*

Wir sehen: Sanftmut und Demut sind Zwillinge. Und dann Jesus weiter: *„So werdet ihr Ruhe finden.“* Damit ist klar, wie wir Ruhe und Frieden für unser Herz finden können, nämlich durch Sanftmut und Demut.

Sanftmut in Beziehung zu Gott

Wie äußerte sich diese bei unserem Meister? Er war sanftmütig, indem Er sich dem Willen Gottes, Seines Vaters, ergab. Er war nicht ungehorsam, widerborstig und dickköpfig. Er war nicht streitsüchtig, rechthaberisch und haderte nicht mit Seinem himmlischen Vater. Jesus war demütig, ergeben und duldsam – eben sanftmütig. Er stellte sich unter den Willen Seines Vaters, bis zum Tod am Kreuz. **Die von Gott gewirkte Sanftmut ist also eine Formbarkeit, eine Gefügigkeit, eine Bereitwilligkeit, sich unter das Wort und den Willen Gottes zu stellen.**

Ein gläubiger Schäfer musste zum Arzt und dazu von der Alm ins Tal hinabsteigen. Nach vielen Tagen Regen, Kälte und Nässe fragte dieser den Hirten: „Haben Sie da oben nicht allmählich genug von diesem bescheidenen Wetter?“ Er dachte, jetzt würde das große Klagen über das schlechte Wetter einsetzen, das uns ja auch nicht unbekannt ist. „Wie wird das Wetter bloß morgen werden?“, fragte der Arzt. Der Hirte antwortete: „Morgen, Herr Doktor, werden wir das Wetter haben, das mir gefällt.“ „Wie meinen Sie das?“, fragte der Arzt. Der Schäfer antwortete: „Das Wetter, das Gott gefällt, gefällt auch mir.“ Darauf der Arzt: „Dann werden wir morgen also das Wetter haben, das Gott gefällt?“ „Ja“, sagte der Schäfer, „und das sollte auch Ihnen gefallen. So haben Sie Frieden für Ihre Seele.“ **Sich unter die Fügungen Gottes und Seinen Willen stellen, das ist im biblischen Sinne Sanftmut.**

Viele Menschen meckern über ihr Lebenswetter. Wenn die Sonne scheint, ist es

ihnen zu heiß, und wenn es regnet, ist es ihnen zu nass. „Wie kann Gott das zulassen?“, sagen die einen. „Das soll ein Gott der Liebe sein?“, fragen die anderen. Und ein dritter fragt: „Wo war Gott, als das geschah?“ Und ein anderer meint: „Warum muss gerade mir das widerfahren?“ Dieses Aufbegehren gegen die Wege Gottes ist das Gegenteil von Sanftmut. Das ist vielmehr Hartherzigkeit, Griesgrämigkeit, Gereiztheit und Rebellion.

Ein Sanftmütiger betet mit Jesus: „*Dein Wille geschehe*“ (Matthäus 6,10). Er ist versöhnt mit den Umständen seines Lebens, weil er weiß, dass sie nicht von irgendwo und von irgendjemandem kommen, sondern vom lebendigen Gott. Er nimmt alle Dinge seines Lebens aus der Hand Gottes – auch die derzeitige Pandemie. Es ist eine wunderbare Lehre, die Jesus uns bringt. Lasst uns Sanftmut von Ihm lernen.

In Jesaja 53,7 lesen wir: „*Er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das vor seinem Scherer verstummt.*“

Ich habe mal eine Schafschur gesehen. Das Schaf bewegt sich kaum, es ist ganz still, sanftmütig.

Jesus tat in allen Stücken den Willen des Vaters. Sage auch du ja zu deinen Lebensumständen. Nimm sie aus Gottes Hand, ergib dich, begehre nicht auf, hadere nicht. Sei so sanftmütig wie die Zweige einer Weide, die auch bei einem großen Sturm nicht brechen, sondern sich im Wind wiegen. Ergib dich Jesus, Seinen Führungen und Seinen Wegen. Das ist Sanftmut, die der Seele wohltut. Sanftmut ist Medizin für dein Herz, denn du wirst Ruhe finden.

Nun möchte ich noch einmal tiefer auf das Wesen der göttlichen Sanftmut eingehen. Wir haben gelernt, dass es einen Unterschied gibt zwischen temperamentbedingter Sanftmut, die der Mensch von Natur aus haben kann, und geistlicher Sanftmut, die vom Heiligen Geist kommt. Man kann das sehr leicht verwechseln.

Der Priester Eli hatte zwei sehr untreue Söhne. Er ging nachgiebig und milde mit ihnen um. Man könnte ihn deswegen für sanftmütig halten – menschlich gesehen. Das entsprach im Alter seinem Temperament. Heute nennt

man das altersmilde. Eli war nicht sanftmütig, sondern konfliktscheu. Nicht göttliche Sanftmut erfüllte ihn, sondern menschliche Weichheit. Er war buchstäblich ein Weichei. Wäre er von einer geistgewirkten Sanftmut erfüllt gewesen, hätte er nicht der Sünde seiner Söhne nachgegeben, sondern dem Willen Gottes. Dann hätte er sich unter das Wort des Herrn gedemütigt und unter die ihm von Gott gegebenen Pflichten seinen Söhnen gegenüber. Sein Herz war nicht sanftmütig, sondern feige. Wir sehen, dass wir bei diesem Thema sehr unterscheiden müssen. Jesus war sanftmütig, aber nicht scheu und kleinmütig. In sanftmütiger, Gott ergebener Weise sprach Er unerschrocken die Wahrheit aus.

Die Bibel sagt, dass Mose der sanftmütigste Mensch auf der Erde war (4. Mose 12,3). Als er jedoch mit den Gesetzen aus der Hand Gottes vom Berg kam und unten das Volk ein goldenes Kalb gegossen und mit Götzendienst angefangen hatte, zögerte er nicht, durchzugreifen und kompromisslos den Willen Gottes klarzustellen. Dennoch war er der sanftmütigste Mensch. Er war dem Herrn und Seinem Wort ergeben.

Sanftmut in Beziehung zum Nächsten

Die göttliche Sanftmut verändert nicht nur unsere Beziehung zu Gott, sondern auch zu unseren Mitmenschen. Aus der Sanftmut Gottes gegenüber erwächst eine Sanftmut dem Nächsten gegenüber. Die Bibel sagt, Christen sollen „*der Obrigkeit untertan und gehorsam sein, zu allem guten Werk bereit, niemanden verleumden, nicht streiten, gütig sein, alle Sanftmut beweisen gegen alle Menschen*“ (Titus 3, 1-2).

Deshalb werden wir im Hinblick auf unsere Beziehung zu den Mitmenschen aufgefordert: „*So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld*“ (Kolosser 3,12).

Wie ist es nun mit unserer Sanftmut gegen andere Menschen bestellt? Wenn Gäste in unsere Gemeinde kommen, werden sie dann sagen: „Hier sind alle so sanftmütig, geduldig, freundlich und friedevoll.“? Ich weiß, wir stecken auch noch in unserem alten Wesen. Aber das Neue, das Gott gegeben hat, ist im Wachstum begriffen und auf Siegeskurs. Wir

kennen noch unsere alte Natur, aber wir streben von Herzen nach dem Neuen und sagen: „Oh, Jesus, gib mir Deine Sanftmut und Geduld.“

Als Kinder Gottes werden wir nicht aufgefordert, arrogant in dieser Welt zu leben. Wir werden nicht ermahnt, darauf zu achten, dass unser Stolz nicht verletzt wird. Nein, Christen werden in der Bibel aufgefordert, demütig, freundlich, geduldig und sanftmütig zu sein. Uns ist Gnade widerfahren, Gott ist geduldig und freundlich mit uns gewesen, wiewohl wir böse zu Ihm waren. So wollen auch wir mit den Menschen geduldig sein, die nicht an Jesus glauben wollen. Wir möchten für sie beten und sie segnen.

III. DIE VERHEISSUNG DER SANFTMUT

Jetzt wollen wir uns noch die Verheißung der Sanftmut anschauen. Jesus sagt in Matthäus 5,5: „*Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.*“ „Das Erdreich besitzen“ meint nicht, Immobilien- und Großgrundbesitzer zu werden. Lasst uns anhand der folgenden drei Punkte genauer betrachten, wie die Verheißung zu verstehen ist:

Jesus – König der Erde

Diktatoren und Feldherrn haben nie versucht, die Welt mit Sanftmut zu erobern, sondern bis in unsere Tage hinein bemühten sie sich mit Gewalt, die Erde zu besitzen. Aber Jesus folgt diesem Grundsatz der Mächtigen nicht. Er glaubt, dass die Erde nur mit den Waffen der Sanftmut und Freundlichkeit erobert werden kann – und Er hat Recht. Wo ist heute Alexander der Große? Wo ist Cäsar? Wo ist Napoleon oder das Dritte Reich? Sie haben es alle nicht mit Sanftmut versucht. Konnten sie die Erde erobern? Haben sie sie wirklich besessen? Werden sie sie besitzen? Nein!

Aber Jesus! Nach zweitausend Jahren hat Er mehr Anhänger als alle Diktatoren zusammen. Sie sind über den ganzen Globus verteilt. Es gibt kein Land, in dem nicht eine mehr oder weniger große Anzahl Gotteskinder wohnt, die König Jesus von Herzen liebt. Kinder und Erwachsene in Afrika, in China und auch in Ländern des Islam lieben Ihn. Man kann wirklich sagen: Jesus besitzt die Erde.

Es gibt auch kein Buch, das nur annähernd eine solche Verbreitung gefunden hat wie die Heilige Schrift. In allen Ländern und Völkern wird sie gelesen, geglaubt und geliebt. Man hat versucht, die Bibel zu bekämpfen, zu verbieten, zu verbrennen, sie lächerlich zu machen und im Namen der Wissenschaft zu widerlegen und zu verdrehen. Aber all das konnte ihren beispiellosen Siegeszug nicht verhindern, weil der Sanftmütige mehr Kraft hat als der Gewalttätige.

König Jesus kam, sah und siegte. Das soll Cäsar von sich gesagt haben, aber auf Jesus trifft es zu. Der Tochter Zion wurde vorausgesagt: „*Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers*“ (Matthäus 21,5).

Stelle dir einmal Cäsar oder auch den Staatspräsidenten von China XI Jinping auf einem Esel reitend vor. Stellt euch vor, auf dem roten Platz stünde eine Armee von Eseln, anstelle von Panzern und Raketen – bescheiden, sanftmütig, demütig, friedvoll, ohne Waffen, ohne Gewalt, mit Freundlichkeit. So ist nur König Jesus. Er kam auf einem Eselsfohlen nach Jerusalem. Sie kreuzigten Ihn, und man dachte, die Geschichte sei vorbei, es wäre nur eine Episode gewesen. Aber wir wissen: Er stand von den Toten auf, die göttliche Sanftmut war stärker als der Tod.

Wie wir mit Sanftmut die Erde gewinnen

Wie ist es nun mit uns, Seinen Nachfolgern? Sind die meisten Christen nicht arm und verfolgt? Ihre größte Zahl lebt in den Entwicklungsländern. Und auch bei uns in Europa führen die Gotteskinder wohl kaum die Liste der Großgrundbesitzer und Immobilienmillionäre an.

Aber hört einmal diese Geschichte: Ein einfacher, tiefgläubiger Mann, der durch sein gewaltloses und friedvolles Bekenntnis zu Jesus in einer Stadt in England bekannt war, wurde zu einer Feierlichkeit in ein vornehmes Haus eingeladen. Mit am Tisch saß jemand, der diesen Gläubigen nicht leiden konnte. In vollem Hass ging er zu ihm und schüttete ihm ein Glas Bier ins Gesicht. Der christliche Bruder nahm sein Taschentuch, wischte sich

das Gesicht ab und sagte nichts. Er konnte aber nicht bis zwei zählen, da hatte er bereits die zweite Ladung Bier im Gesicht. Doch auch diesmal keine Empörung, sondern er sagte einfach: „Dankeschön“. Nachdem sich das ein drittes Mal wiederholt hatte, fragte der Christenhasser den schockierend Sanftmütigen: „Warum wehren Sie sich nicht? Warum rufen Sie nicht die Polizei?“ Da antwortete der Christ: „Warum soll ich die Polizei rufen? Jesus ist doch hier. Und der ist sanftmütig.“ Da sagte der Mann: „Bitte, verzeihen Sie mir. Ich merke: Sie haben mehr Macht als ich.“

Einem anderen Bruder schlug jemand zwei Zähne aus. Auch er nahm sein Taschentuch, wusch sich das Blut aus dem Gesicht und sagte zu dem Schläger: „Wissen Sie, selbst wenn Sie mir alle Zähne ausschlagen würden, wäre meine tiefste Sehnsucht immer noch, dass Sie von Jesus Christus errettet werden möchten.“ Das konnte der Schläger nicht begreifen und stellte solange Fragen, bis er sich zu Jesus bekehrte. Was war nun stärker: die Fäuste oder die Sanftmut? Wer hat die Erde besessen: der Gewalttäter oder der Dulder? Die Antwort wisst ihr selbst.

Jesus hat gesagt: *„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lukas 23,34a).*

Der Schlüssel zu Seiner Weltherrschaft war dieses Gebet. Könnt ihr euch noch an den Amboss in Schlossereien erinnern? Er wird geschlagen und geschlagen und bleibt doch immer still. Am Ende hat er alle Hämmer überlebt. Deshalb: Mach dir keine Sorgen über die, die dich schlagen. Lebe im Geist der Sanftmut. Du wirst viel besser und sicherer überleben als ein Amboss. Der Friede, den du im Herzen hast, ist unzerstörbar. Nichts ist stabiler und stärker als die göttliche Sanftmut.

Die Sanftmütigen sind die Erben

Viele besitzen die Erde und besitzen sie doch nicht. Sie erwerben ein Grundstück nach dem anderen, legen ein Finanzdepot neben das andere. Besitzen sie wirklich die Erde? Sind sie wirklich glücklich? Nein! In einem Sprichwort heißt es: „Je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Wünsche still.“ Solche Leute haben Angst vor Wirtschaftskrisen, vor Ölkrisen, vor dem Börsencrash, vor der Konkurrenz, vor

Cyberkriminalität, vor dem Finanzamt und so weiter. Sie besitzen die Erde, aber sie können nicht schlafen. Die Bibel sagt: *„Besser ein trockener Bissen mit Frieden als ein Haus voll Geschlachtetem mit Streit“ (Sprüche 17,1).*

Der Sanftmütige ist zufrieden mit dem, was ihm von Gott zugeteilt wird. Er kann reich sein, er kann auch arm sein. Paulus sagt: *„Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus“ (Philipper 4, 12-13).*

Wenn ich im Wald, auf den Bergen, an der See oder auch in den Wohnvierteln der Millionäre von Hamburg spazieren gehe und all die Herrlichkeit der Schöpfung sehe, kommt mir das Wort ins Herz: *„Mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der HERR Zebaoth“ (Haggai 2,8).*

Und: *„Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen“ (Psalm 24,1).*

Dann sage ich manchmal: „Vater im Himmel, wenn Dir das hier alles gehört, gehört es ja auch mir, denn ich bin schließlich eingetragener Erbe.“ Die Bibel sagt: *„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi“ (Römer 8,17a).*

Auch wenn wir mit den zeitlichen Gütern nicht so gesegnet sind, gehört den Gotteskindern dennoch die Erde. Wir leben hier *„...als solche, die nichts haben und doch alles besitzen“ (2. Korinther 6,10).*

Wenn ich dann an den Parks der Reichen vorbeigehe, muss ich wirklich sagen: Es ist ein Genuss. Ich kann das alles sehen, dort spazieren gehen, es genießen. So freue ich mich, als wäre es meines, und bin ein glücklicher Mensch. Ich muss keinen Finger krumm machen und auch die Parkpflege nicht bezahlen, sondern ich darf es einfach genießen.

Ich war einmal in der Privatgalerie eines wohlhabenden Mannes. Er besaß eine herrliche Bildersammlung. Da hingen richtige Werte an der Wand. Noch heute bin ich diesem Menschen dankbar, ohne

Neidgefühle. Wie schön war es, dass ich mir alles anschauen durfte. Wenn er doch noch weitere solcher teuren Bilder anschaffen würde, dann könnte ich das nächste Mal noch mehr Bilder sehen. Ich muss sie nicht bezahlen, nicht bewachen und auch nicht pflegen. Wie gut habe ich es doch, ich kann sie ansehen ohne Sorgen. Und mehr als Anschauen kann der Besitzer sie auch nicht. Irgendwann, wenn er seine Augen zumacht, nützen ihm die Bilder nichts mehr.

Die wahren Besitzer der Erde sind schließlich doch die Gotteskinder. Denn nach Gottes Verheißung werden wir einmal buchstäblich das Land besitzen. Jesus sagt: „*Ich gehe zu meinem Vater, um euch die Wohnung zu bereiten*“ (Johannes 14,2).

Dort werde auch ich eine Eigentumswohnung haben, eine Wohnung im himmlischen Jerusalem. Das ist das verheißene Land der Herrlichkeit. Diese Erde, so lehrt uns die Bibel, wird gereinigt werden. Die Elemente werden vor Hitze zergehen, und es wird ein Feuer über diese Erde kommen. Ja, Gott wird einen neuen Himmel und eine neue Erde

schaffen, „...*dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird*“ (Jesaja 65,17).

In Offenbarung 21,2 heißt es: „*Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.*“

Auf dieser neuen Erde werden die Sanftmütigen herrschen. Jesus wird wiederkommen mit vielen Tausend Seiner Heiligen. So werden wir mit Ihm regieren und herrschen. Auf dieser neuen Erde wird es keine Schlachtfelder mehr geben und keine Ausbeutung, keinen Kindesmissbrauch und keine Vergewaltigung, keine Korruption, keine Lüge und keine Sünde. Und diejenigen, die an der Lüge, an der Sünde und Schande festhalten, werden draußen sein. Diejenigen aber, die durch den Heiligen Geist die Sanftmut Christi gelernt haben, erwartet eine große Zukunft, denn sie werden das Erdreich besitzen. Die Sanftmütigen werden herrschen. Deshalb lasst uns zu Jesus kommen und Ihn um einen sanftmütigen Geist bitten. Amen.